

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 15 (1935-1936)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

15. JAHRGANG -- FEBRUAR 1936 -- HEFT 6

Der Kampf um die Sanierung der Bundesfinanzen

Von Friedrich Schneider.

Die unhaltbare Lage der Bundesfinanzen ist eine Folge der wirtschaftlichen Krise. Später als andere Länder wurde die Schweiz von ihr erfaßt. Zunächst ist die *Exportindustrie* betroffen worden. Heute ächzt die ganze Wirtschaft unter einem ungeheuren Druck. Ganze Industrien liegen am Boden und sehen keine Möglichkeit des Wiederaufstieges. Besonders schlimm ist der Zusammenbruch des *Baugewerbes*. Im Jahre 1935 ist die Bautätigkeit gegenüber 1934 um 51 Prozent zurückgegangen. Was das bedeutet, illustriert die Tatsache, daß schon das Jahr 1934 einen Rückgang von 40 Prozent im Vergleich zu 1933 zu verzeichnen hatte. Von den rund 200,000 im Baugewerbe beschäftigten Personen sind 60,000 arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit ist auch im allgemeinen in beängstigender Weise gestiegen. Die letzte Zählung ergab nahezu 120,000 Arbeitslose. Das sind nur einige Zahlen, um die tiefgehende Störung der Wirtschaft aufzuzeigen. Auf allen Gebieten wirken sich diese Erscheinungen aus. Die Banken wanken, einige sind bereits zusammengebrochen. Andern werden Zahlungsaufschübe gewährt, soll nicht der Zusammenbruch erfolgen. Der Wertpapierindex sinkt und manifestiert das schwindende Vertrauen in die private und öffentliche Wirtschaft. Pessimismus auf der ganzen Linie. Nirgends ein Hoffnungsstrahl und *keine* Aussicht auf nahende Besserung. So kann man's jeden Tag in der Presse lesen und in Ratssälen und Versammlungen hören. Die wirtschaftliche Krise ist ein Dauerzustand geworden. Vor einiger Zeit noch ein weises Wort, wirkt es langsam lächerlich, da ihm kein zweites folgt, das *neue Lösungen* aufzeigt. Dieser »Dauerzustand« kann doch auf die Dauer nicht bleiben, sollen Staat, Wirtschaft und Volk vor dem Versinken ins Chaos bewahrt werden. Die Erkenntnis, daß in bisheriger Weise nicht mehr gewirtschaftet werden kann, ist sehr wertvoll, wenn daraus auch die nötigen Schlüsse im Hinblick auf das Heute und Morgen gezogen werden. Aber daran mangelt es, und deswegen bedauert man die gegenwärtigen Zustände, wie sich der Kranke selbst